

# Rechtmässige Klage

Wider den Autor einer gar neulich herausgegebenen

## Schmäh-Schrift /

In welcher

Ein Hochberühmter und umb der ganzen Rechtgläubigen Kirchen sehr wol verdienter Theologus zu Hamburg ungebührlicher Weise verläumbdet wird.

Von dem jentigen auffgesetzt / welcher an dieser Verläumbdung einen ernstlichen Greuel und Abscheu trägt.

N. N.

**E**s ist neulich von einem ungewissen Authore eine Schmäh-Schrift heraus kommen / in welcher ein umb die Kirche Christi und der ganzen gelahrten Welt wol verdienter Theologus scharff angegriffen wird / durch welche schändliche Ubelthat wir / damit dieser leichtfertiger Lasterer und ganz unverschämter Speyvogel ihm nicht einbilde / daß er den fürtrefflichen Lehrer frey und ungestraffet angegriffen habe / mit wenigen den Greuel dieser That / und die Leichtfertigkeit des Menschen / welcher der guten Zeit und Gelartheit so unbescheiden mißbrauchet / verweißlich vorzustellen bewogen worden. Ob wir schon diesen hochwürdigen Mann / den diese Verläumbdung angehet / niemahls weder gesehen noch gehöret haben / sondern derselbige bloß auß seinen berühmten Schriften und Namen unß bekand ist / und wir also die Verthädigung seiner Unschuld und unbesleckten Lebens auff uns zu nehmen / und die ihm fürgeworffene Veruuglimpfungen zu widerlegen nicht genug vermögen: Jedoch erfodert die Christliche Liebe von uns / daß wir von denen Männern / die öffentlich noch keiner Ubelthat überwiesen / sondern wegen ihrer Lehre und Ampts Würdigkeit in grossen Ansehen sind / alles Gutes gedencken / und die Verläumbdung des Lichtscheuenden Verläumbders verdächtig halten. Du redest ihn an mit dem Namen eines Ampts-Bruders und Collegens / so du aber der bist / wofür du wilt gehalten seyn / und zu seyn dich stellest / warumß offeybahrest du denn des Collegens Fehler / so er einige in seiner Jugend began

A

began

Begangen? wårumb bringest du die Sünden/ welche unter den dicken  
Schatten der Verdienste schon lange verborgen gelegen / zu des  
Ampts-BruderSchmach und der Kirchen Aergerniß an des Tages-  
licht? Meynest du dann/ du leichtfertigster Låsterer/ daß es dir vor  
eine Ehre werde gehalten werden/ daß du anderer Ehre und guten Na-  
men so verunglimpfest? keines weges; denn es werden alle gottselige  
Christen deine gottlose That verfluchen/ die Frommen werden sie  
vermaledeyen/ die ganze Welt wird sie verdammen. Warlich es ist  
bekandt/ daß auch die Heyden und sittsameren Völcker / keine Art  
daß ihnen angethanene Unrecht zu rächen und zu antzen für verhafter  
gehalten/ als den abwesenden Feind zu verlåumbden; wie viel mehr  
schåndlich ist es durch hier und da außgestreute Schrifften einen  
schuldigen Amptsbruder mit Schmach-Worten anzugreifen/ und  
der ganzen Welt außzulachen und zu verspotten/ zu prostituiren?  
daher lesen wir / daß zwar schwere/ aber doch rechtmåssige Straffen  
den Verlåumbdern gesezet und verordnet gewesen. Carondas der  
Turier Gesetzgeber hat die jenigen/ so falscher Verlåumbdung über-  
wiesen worden/ mit einem auß Tamaristen/ als einen unfruchtbaren  
und tödlichen Gewächse/ geflochtenen Kranke durch die Stadt spött-  
lich zu führen anbefohlen/ womit er anzeigen wollen / daß die Ver-  
låumbder eines andern Ehre und guten Namen zu untertreten und zu  
vernichtigen gesucht/ dieselbe aber darumb ihm auff das Haupt gesezet  
sey/ anzudeuten/ daß sie auff der höchsten Stufe und Spitze der Bos-  
heit kommen weren/ wie Diodorus Siculus anmercket; Cicero ges-  
dencket in der Oration pro Sexto Roscio, daß ihnen das Römische  
Gerichte den Buchstaben K. mit einem glüenden Eisen auff die Stirne  
brennen lassen. Sie haben auch den Verlåumbdern die Beine ge-  
brochen/ wie Eusebius im 5. Buch / Cap. 21. und Nicephorus im 4.  
Buch cap. 26. melden. Bey dem Lampridio in Commodus lesen  
wir/ daß ein Verlåumbder außgehenscket worden. Mit diesen und der-  
gleichen Leibes-Straffen pflegten die Heyden die erkündigten und be-  
fundenen Verlåumbder zu belegen/ mit was für Gemuth meinst du  
dann/ daß deine Bosheit von gottseligen Christen werde außgenom-  
men werden? So du die Schuld/ welche du dem Volck Ehrwürdigen  
Mann auflegest/ deutlich außgedruckt hettest/ würdest du so vie  
Argwohn von Ubelthaten bey den Unwissenden nicht erwecket haben /  
als

*B:*

als du den Gemüthern / die mit einem umbtreibenden und ungewissen  
Gerüchte eingenommen sind / hast beygebracht. Jedoch wird die  
Bekümmerniß des Gemüths / so auß dieser Verläumdung entsam-  
den / das Gewissen eines unschuldigen Lebens und Erinnerung glei-  
cher Fälle lindern. Denn es ist kein Theologus, der nicht derglei-  
chen Glück zu erwarten / wann er ihm den Ausspruch Jesu Christi /  
und was dem heiligen Lehrern deßfalls begegnet / zu Gemühte führet.  
Es ist auß den Geistlichen Jahrbüchern bekandt / daß auffrührische  
Peute des heiligen Kirchen Vaters Athanasii Tod und Untergang  
gesucht / indem sie ihn Todschlages / Hurerey / und daß er den Kelch  
zerbrochen / bey den Rånser Constantino beschuldiget / und die Sache  
dahin gebracht / daß der sehr heilige Bischoff das Land räumen / und  
ins Elend gehen müssen / hernach aber hat er seine Unschuld / welche er  
mit Blödigkeit und Verzögerung zweiffelhaftig gemacht / mit au-  
genscheinlichen und die falsche Beschuldigungen gnugsam erweisenden  
Grunden mannlich dargethan. Dem sey wie ihm wolle / so hettest du  
doch als ein Amptsbruder / wie du dich zu seyn rühmest / auff diese un-  
geziemende Weise und durch eine solche vermaledeyete Schrift die  
Ehre und Glimpff des frommen Mannes nicht in Zweifel setzen /  
noch die sehr gelehrten Arbeiten des beredten Theologi verwegentlich  
anstechen sollen. Wo du nicht durch ein verteuffeltes Wüten wes-  
rest getrieben / sondern durch einen gottseligen Cyfer gereiset worden /  
hettest geziemende Mittel gebrauchen / und der Kirchen ohne das  
scheußliche Wunden nicht wieder auffreißen / und mit Löwen Klauen  
aller gottseeligen Gemüther / die du durch so traurigen Anblick der  
Kirchen schon lange betrübt und verwundet sind / nicht auff's neu  
wieder verwunden sollen. Du hettest ihn erstlich sittsam und sanfft-  
müthig seines Lebens erinnern / hernach / wenn er darinnen verharret  
were / mit Zuziehung eines frommen Manns ihn ernstlich bestraffen /  
und wenn er hartnäckicht verblieben / der Willkühr der Kirchen und  
der Obrigkeit sollen überlassen / als denen es zustehet / öffentliche Aer-  
gernisse auß dem Wege zu räumen / und die Schuldigen nach Ver-  
dienst zu straffen / oder hettest zum wenigsten den Muthwillen des  
lästernden Gemüths mit gelinderer Bosheit dämpffen und einhalten  
sollen. Du weißt wie viel der Wolfahrt und Ruhe der Kirchen dar-  
an gelegen / daß die Zuhörer von den Predigern eine gute Meynung  
haben

B:

habt/und daß der gemeine Mann von sich selbst mehr als zu viel geneigt  
ist/ der Priester Sitten zu tadlen und Aufruhr zu erwecken / wo  
er aber einen unverdrossenen Anführer/wie du dich angiebst/zu solchen  
bestimmt/schwerlich in Zaum und in gottseligen Gehorsam gehalten  
werden kan. In dessen Ansehung wird gemeldet / daß der nie ge-  
nugsam gepriesene hochselige Kaiser Constantinus Ma-  
gnus gesagt habe: So ich einen Priester auff frischer That in Hu-  
rerey ergriffe/wolte ich lieber die That mit meinem Kaiserlichen Rock  
zu decken / als mit der Kirchen Aergerniß und böser Nachrede der  
Geistlichen / solche an den Tag bringen. Wie weit dein Gemüth  
von dieser Gottseligkeit entfernet sey / kanst du leicht selber erachten.  
Ich weiß warlich nicht / ob mehr Mitleiden mit dir zu haben/ oder  
man dich vermaledeyen soll? Es scheint/ daß man Mitleiden haben  
soll/ daß du also der Sinnen und Vernunft beraubet bist/ daß du  
anderer Fehler mit Luchsen Augen siehest / zu deinen aber schändlich  
blind bist/ und die jenigen Laster/ welche ärger als die sind / so du an-  
dern auff rückest/ weder zu verhüten wissest noch vermögst. Ver-  
maledeyet zu seyn scheinst du/ daß du mit dem Laster als dem schänd-  
lichsten/ davon auch der Teuffel seinen Namen und Benennung be-  
kommen/ dich und dein Leben und Geschicklichkeit besudelst. Es ist  
aber keine Sünde/ welche die Göttliche Majestät mehr beleidiget/ als  
gräßlich die Verläumdung/ welche umb so viel mehr erschrecklicher  
und schädlicher ist/ wenn sie der böshafftigen That die Geschicklichkeit  
oder Gelehrtheit beyfüget/ und dieselbige zu Hülffe nimmet / welche  
uns Gott zu seiner Ehre/ zu unsern Schutz und Schirm/ und al-  
ler Menschen Nutz von oben herab zu geniessen gegeben hat. Denn  
du hast zu diesen schändlichen Muthwillen nicht allein nur die Zanck-  
süchtige Stimme/ sondern auch die Gelehrtheit/ mit allen Kräfften  
und Vermögen angewendet. Du möchtest aber sagen/ daß der jeni-  
ge nicht verläumbde/ welcher die Sitten und das Leben der Gottlosen  
straffe/ weil die Verläumdung nach des Thomæ und anderer Sit-  
ten Lehrer Meinung eine falsche und böshafftige Beschuldigung des  
Lasters sey/ du aber habest/ wie die Sache an sich selber ist/ geredet/  
und sie mit ihren eigenen Namen genennet. So du aber die Wahr-  
heit sagest/ warum verziehestu der Wahrheit zum besten deinen Namen  
anzuzeigen? Verzeihe uns/ das dein Glaube bey allen ehrlichen Leu-  
ten

3

ten so lange ungewiß und zweifelhaftig bleiben wird / biß du auff-  
richtig bekennest / wer du bist / und was du gesagt / mit festen Gründen  
und Zeugnissen darthun und erweisen wirst / und werden wir nicht zus-  
lassen / daß du als ein listiger Spenvogel / uns dasjenige vor wahr  
auffdringest / wesse du zu deinen böshafftigen Vorhaben dich bedienet /  
und mit leichtfertiger Vermessenheit außspeyest / damit wir nicht mit  
übereilenden Beyfall uns in eben solcher Schuld mit verwickeln ;  
Denn Augustinus sagt : Daß beydes der Verläumbder und des  
Verläumbders Zuhörer ( verstehet aber sonder zweiffel den / der mit  
Eust und Beliebung den Verläumbdern Gehör giebt ) den Teuffel  
haben / dieser in dem Ohren und jener im Herzen. Und  
umb so viel weniger ist deinen erschrecklichen Schmahun-  
gen Glauben bezumassen / weil wir gute Nachricht haben / daß  
dieselbigen auß eben dem Geist erdichtet sind / womit du den Arbeiten  
so zu Nus der Kirchen verferriget sind / das Licht mißgönnest / und daß  
er von seinem Gottseligen Vorhaben abstehe / anrathest. Was  
könten für hellere Gründe und Anzeigen eines verruchten und  
bessenen Gemuths herbey gebracht werden / als die Abmahnung von  
Schriften / so zu der Kirchen Heil und Wolfahrt verordnet sind ;  
und wo mich nicht alles betrieget / hast du zu dem Ende einen so weit-  
läufftiges Verzeichniß / des vormahls geführten Lebens herfür ge-  
bracht / damit du ihn entweder beschämet / oder mit Furcht erschrecket /  
oder mit Traurigkeit und Verdruß abgemattet / von Fortsetzung  
seines sehr gelehrten Wercks abziehen möchtest. Es vermercket / nem-  
lich der Teuffel / daß seine Gewalt durch Nachlässigkeit des Geistlich-  
chen Predigt Ampts wachse und fortgeplanket / durch dessen Fleiß  
aber vermindert werde und Schaden leide / derhalben reiset er unru-  
hige Leute an / solche gottselige Fürnehmen zu verhindern / worzu er  
dich ( ich erschrecke darüber / wenn ich es erwehne ) sehr tüchtig und ge-  
schickt geurtheilet / und in der That sehr gehorsam gefunden hat. Und  
warlich du hast dein Ampt mit sothaner Klugheit / Fleiß und Ge-  
schicklichkeit verrichtet / daß auß dieser Gesellschaft der Teuffel kaum  
jemand deines gleichen hat. Woraus wir die Wahrheit des Spruchs  
unseres Heylandes sattfam abnehmen / daß die Kinder der Finsterniß  
fleißiger und klüger sind / in ihrem Geschlechte / auch schmecket dieses  
nach

nach des Teuffes Art/ der offft in einem kleinem Geschirr grosse Wellen erwecket / daß er mit Wagen/ über Schrifften / Figuren / Farben/ Bilonissen / Redensarten / Geberden und andern Eitelkeiten/ wie ein Comedienspieler mit Poppen spielet/ gleich als wann an diesen allen sehr viel gelegen / so Hochmuth und übermaß nicht darbey sind/ biß er endlich einen / den er mit vielen Schmachreden und Lasterworten geplaget und müde gemacht / damit er mit öffentlichen Schrifften der Christlichen Kirchen nicht nützen/ seiner Schule aber nicht schaden möge/ am Ende daran füget. Es ist aber so fern/ daß er deinem Begehren wird zu willen seyn/ daß er vielmehr alle Krafft des Gemüths und Leibes auff diese Studia wenden wird / welche er dem Teuffel und seinen Anhangen am meisten zu wider zu seyn vermercket hat/ und gleich wie er bißher Gott und der Kirchen getreulich gedienet/ also wird er biß auff den letzten Odem seines Lebens darinnen fortfahren/ und werden des fürtrefflichen Lehrers Arbeiten weder den Drauworten/ Lasterungen und Betrug des Satans jemahls/ auch das geringste nicht weichen/ ich geschweige den unterliegen.

**X** Diweil aber auß deinem Schreiben schwer abzunehmen/ nach welcher Meynung du dich neigest/ indem du den an des Lebens und der Lehre Aufrichtigkeit ganz untadelhafften Doctor Spenern auch schändlich zu tractiren / und ihn mit dem auffschneiderischen Soldaten zu vergleichen dich nicht scheuest/ zeigest du nicht durch diese deine Unbeständigkeit an/ daß du der liederlichste abtrünnige Bube bist / der du ein anders stehend/ ein anders sitzend vorbringest / jenen lästerst / diesen hassst/ und weder diesen noch jenen Theil treu bist? Es scheint derowegen/ daß du von keiner der beyden guten Sache diesen Brieff zu schreiben bewogen worden / wie du sonst das Ansehen haben könntest/ so du eines unter ihnen geschonet; weil du aber beyde angegriffen/ und sie mit Schimpff und Spott verhöhnet/ so muß dich zu solchen Werck nichts anders angetrieben haben als der Gottesvergessene Muthwille und schändliche Lust / so du aus Verachtung und Schaden aller Geistlichen suchest. Du solt aber wissen / daß diese sehr schwere Sünde nicht ungestraft bleiben werde/ ob du schon der öffentlichen Rache zu entgehen vertrauest/ weil du vielleicht niemand haben magst der umh de in Bubenstück weiß / der dich entdecken könne / jedoch

*M:*

*M:*

4.

Doch wird das heimliche Gewissen dieser begangenen Schandthat die  
zu seiner Zeit dich schwer genug peinigen / und so du der bist / der nicht  
gar unlängst dem hochgelehrten Doctori und Theologo ein grosses  
Betrübnis und Elend verursacht / wie ihrer viel muthmassen / ( das  
wir aber so leicht zu glauben uns nicht übereilen wollen ) und dennoch  
zu den vorigen Sünden auch noch diese beyzufügen / und die Missethat  
zu hauffen dich nicht gescheuet / so sehe ich nicht / wie du ferner  
der schweren Straffe und Gericht Gottes entfliehen könnest / wo du  
nicht ernstliche Busse thust / und dein Thun und Sitten alsofort bes  
serst und änderst; denn die tieffeste Seuffzen / welche die hefftige Bes  
kummernis / so das Herz über so grossere Schmach empfunden / her  
aus gepresset / werden den allgerechtesten Gott nicht saumen / und  
seine Hände von der Rache abhalten lassen / derhalben wird es vor dich  
allerdinges dienlich seyn / daß du diese Ubelthat vermaledeyest / und  
dich die Diener Christi hinführo zu verfolgen nicht allein enthaltest /  
sondern auch hingegen derselben / wie auch der Kirchen Heil und Wols  
fahrt mit allen Fleiß beforderst; Und so la einige Streitigkeit unter  
rechtgläubigen Theologis entstehet / welche den Grund des Glaubens  
nicht allein nicht betrifft / ich geschweige den zerrüttet / dich solcher Bes  
cheidenheit / welche Christen wol anstehet / gebrauchest / noch daher die  
Lehrer zu verläumbden und sie feindlich anzugreifen Gelegenheit und  
Anlaß nimmest / und soll eine solche Meinung / welche unverletzt der  
Bande der Christlichen Gemeinschaft entweder verthädiget wird / o  
der zum wenigsten in einem Lehrer geduldet werden kan / einer so  
schweren Censur nicht unterworffen werden. So aber in etwas zu  
scharffer Streitigkeit dieser oder jener Theologus etwas Menschlich  
ches spüren lassen / und seinen Rechtgläubigen Widersacher etwas  
härter bestraffet / ob du schon eine unzeitige Hefftigkeit in einem Mit  
teldinge keines weges billigen möchtest / solst du dennoch nicht alsbald  
ihn mit Stachelichen Schrifften deshalb verhönen. Denn es ist  
die Uneinigkeit zwischen Paulo und Barnaba auß der Schrift be  
kandt / und auß der Kirchen Historie der alte eingewurkelte Haß  
zwischen dem Epiphanio und Chrylostomo, welche alle doch die  
Kirche nicht allein geduldet / sondern über das die selig verstorbenen  
miser

M: M:

4.

unter die Zahl der Heiligen gerechnet hat. So die Christliche Liebe regierete/ es möchte auch für stürmend Ungewitter entstehe was da wolte/ konten wir alle sicher und behalten den Lauff nach den Haven fortsetzen. So lange aber dieselbige weg ist/ und unterdessen der Sturm der Uneinigkeit alle Dinge zerstöset / die Wellen der Hoffart und Unmäßigkeit das Schifflein der Kirchen auf dem Meer plagen / so wird dem Ansehen nach/ wo Gott uns nicht in so betrübter Beschaffenheit und Zustand der Sachen wunderbarlich hilft/ alles zu grunde gehen. Damit du dir nun nicht selber und der ganzen Kirche Schaden thust/ so höre auf zu verläumbden/ und Feindschaft mit der Zunge und Schriften auszustreuen/ vielmehr setze dir für / dich dahin zu bemühen / daß du nach diesem mit dem berühmten Lipsio sagen könnest: daß durch deine Feder niemand sey verunglimpfet worden.  
Lebe wol.



701883

107

m.c.



Rechtmässig  
Wider den Autor einer gar neuen  
**Schmäh - S**

In welcher  
Ein Hochberühmter und umb die  
gen Kirchen sehr wolverdienter T  
ungebührlicher Weise vert  
Von dem jentigen auffgesetzt / we  
dung einen ernstlichen Breuel  
N. N.

**E**s ist neulich von einem ungewil  
Schrift heraus kommen / in we  
sti und der ganzen gelahrten V  
gus scharff angegriffen wird / durch  
wir / damit dieser leichtfertiger L  
ter Speynvogel ihm nicht einbilde / da  
frey und ungestraffet angegriffen habe /  
ser That / und die Leichtfertigkeit des V  
Zeit und Gelartheit so unbescheiden miß  
stellen bewogen worden. Ob wir schon  
den diese Verläumbdung angehet /  
noch gehdret haben / sondern derselbig  
Schriften und Namen uns bekand ist /  
gung seiner Unschuld und unbesleckten L  
die ihm fürgeworffene Veruuglimpfung  
vermögen: Jedoch erfordert die Christi  
von denen Männern / die öffentlich noch  
sondern wegen ihrer Lehre und Ampts  
hen sind / alles Gutes gedencken / und di  
scheuenden Verläumbders verdächtigt ha  
dem Namen eines Ampts Bruders un  
bist / wofür du wilt gehalten seyn / und zu  
offenbahrest du denn des Collegens Fehler /  
A



KV.  
7.  
3

